

Die Demokratenpartei weiß, daß sie im slowenischen Gebiete nicht besiegt werden kann.

In neuester Zeit sind Strömungen sichtbar, die mit der Gründung neuer Parteien sympathisiren. So wurde die Gründung einer serbisch-radikalen Partei angeregt. Die Affäre ist beigelegt, doch gibt sie die Anregung zur Frage, ob nicht unsere politischen Leben einen reaktionären Kurs einschlagen könnte? Die Radikalen haben ihren Platz, der sehr hoch geschätzt und verehrt wird. Wenn sie ihn

Diesem wirtschaftlichen Marasmus soll nun ein Ende gemacht werden. Vertreter der Hochfinanz, vor allem jene Englands, ergriffen die Initiative zu einer Kongresse, auf dem die Frage der unaufschiebbaren Sanierung der Valuten der mitteleuropäischen Staaten beantwortet werden soll. Vor allem können es Deutschland, Deutschösterreich und Polen in Betracht. Den Impuls dazu hat die Erkenntnis, daß z. B. Deutschland der Wirtschaftslastkatastrophe kaum entgehen kann, wenn es seinen Verbindlichkeiten der Eulente gegenüber gerecht werden soll. Ein weiterer Grund hierzu liegt in dem Umstande, daß man mit den Staaten untereinander keine bindenden Geschäftszwänge machen kann, da die Valuten zu volatil sind, daher zwischen Wechsel und Bestellung einer Ware und deren Eintrassen meist schon alle Kalkulationen über den Handel gemorren sind. Auf Grund hiervon (schematisch) diese Aktion vorerst nicht zu beziehen, da bei uns zu den größten Schwankungen der Valuta des geschäftserhebend nicht die Un-

WAS. Washington, 19. Oktober. (Reuter.) Der Senat hat die Friedensverträge mit Deutschland und Oesterreich mit 66 gegen 20 Stimmen, das heißt mit 8 Stimmen über die nötige Zweidrittelmajorität, ratifiziert. Die Ratifizierung des Friedensvertrages mit Ungarn erfolgte mit 66 gegen 17 Stimmen.

Der griech.-türkische Krieg.

BBB. Rom, 19. Oktober. (Funkpruch.) Nachrichten aus Anatolien besagen, daß sich der griechische Generalstab endgültig nach Smyrna zurückgezogen habe.

BBB. Rom, 19. Oktober. (Funkpruch.) Die Regierung von Angora bestätigt durch eine amtliche Verlautbarung, daß es den türkischen Truppen in siegreichen Angriffen gelungen sei, die Bahn von Smyrna an zwei Punkten zu überschreiten.

Albanien.

BBB. London, 19. Oktober. (Funkpruch.) Es wird gemeldet, daß die Serben vier albanische Ortschaften angegriffen und erobert hätten.

Oberschlesien.

BBB. London, 19. Oktober. (Funkpruch.) Es wurde für notwendig befunden, das Gutachten des Völkerbundes betreffend Oberschlesien einer Prüfung durch Juristen zu unterziehen.

Bankaffären und kein Ende.

BBB. Budapest, 19. Oktober. (Uzpr.) Die ungarische Allgemeine Kreditbank hat heute früh von Züricher Banken massenhaft Telegammme erhalten, aus welchen festgelegt wurde, daß unter Mißbrauch des Namens dieses Instituts ein bisher noch unbekanntes Individuum zahlreichen Banken telegraphisch den Auftrag zum Verleihen von Hunderten von Millionen ungarischer Kronen und gleichzeitig zum Kauf einer zweimal so großen Summe für Wiener Auszahlung erteilt hat. Die Tatsache, daß derartige Mißbrauchsfälle im Namen einer Bank erteilt wurden, sowie der Umstand, daß die aus den Telegammmen ersichtliche Unterschrift der Kreditbank unrichtig wiedergegeben war, fiel den Züricher Banken auf. Sie wandten sich vor Durchführung der Aufträge an die Kreditbank mit der Bitte um nähere telegraphische Bestätigung. Das Institut teilte den Züricher Banken mit, daß die Aufträge auf einer Mißifikation beruhen. Ob diese Machinationen aus Gewinnlust oder aus anderen Gründen vorgenommen wurden, wird von der Polizei festzustellen sein.

Frankreich.

BBB. Paris, 18. Oktober. (Damas.) Das Parlament ist wieder zusammengetreten. Die Kammer hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Briand die sofortige Eröffnung der Debatte über die Interpellationen betreffend die allgemeine auswärtige Politik beschlossen, die mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen dürfte.

Verhandlungen über den Baroshafen.

BBB. Rom, 19. Oktober. Der Minister des Äußeren wird in den nächsten Tagen mit dem neuen Präsidenten von Fiume über die Frage des Baroshafens Verhandlungen haben, an denen wahrscheinlich auch der jugoslawische Ministerpräsident Masla teilnehmen wird.

Kabinettsreise in Belgien.

BBB. Brüssel, 19. Oktober. (Damas.) Im Laufe des heutigen Kabinettsrates, der im Ministerium des Innern abgehalten wurde und an dem auch Vandervelde, Ansela und Debevoise teilnahmen, reichten die sozialistischen Minister ihr Entlassungsgesuch ein.

Attentatsversuch auf den amerikanischen Botschafter in Paris.

BBB. Paris, 20. Oktober. (Damas.) „New York Herald“ meldet über den Attentatsversuch gegen den Botschafter Herrick: Man weiß, daß es italienische Kommunisten waren, und hält es für wahrscheinlich, daß die Kommunisten Bacco und Vanzetti für den Anschlag verantwortlich gemacht werden können.

BBB. Paris, 19. Oktober. (Damas.) Heute morgens traf in der amerikanischen Botschafts-Lanzette ein Paket ein, das ein Rüstchen mit Parfüm enthielt und an den Botschafter Herrick adressiert war. Das Paket wurde in seine Wohnung gebracht, wo das Rüstchen in das Schlafzimmer des Botschafters gebracht wurde. Gegen 8 Uhr morgens eröffnete der Kammerdiener das Rüstchen. Es erfolgte eine Explosion, durch die ein größerer Sachschaden angerichtet wurde. Der Kammerdiener erlitt Verletzungen an den Beinen.

Der Staatsvoranschlag in der Tschechoslowakei.

BBB. Prag, 19. Oktober. (Stefani.) Der in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Finanzminister Klobak vorgelegte Staatsvoranschlag für das Jahr 1922 weist einen Abgang von 788 Millionen auf. Der Minister erklärte, die Republik habe bisher der Inflation Widerstand leisten können. Deshalb wird sie bei der bisherigen Währungspolitik bleiben und trotzdem unsere Währung durch den Erlös der Vermögensgabe zu stärken. Der Minister stellt fest, daß die Tschechoslowakei die Einkünfte gegenüber dem dreijährigen Voranschlag von 14 Milliarden um weitere 5 Milliarden erhöht hat.

Buchdruckerstreik in Berlin.

BBB. Berlin, 19. Oktober. (Wolff.) Von den Berliner Abendblättern sind nur die zwei sozialdemokratischen Zeitungen, „Die Deutsche Zeitung“ und „Der Deutsche“ erschienen. Der „Freiheit“ zufolge handelt es sich bei dem Konflikt des Verlegers Mosse mit dem Druckerpersonal nicht um einen Streik der Drucker, sondern um die Aussperrung des gesamten technischen Personals, das eine Forderung des Tarifes, der bis 31. Oktober läuft, fordert. Im Gegenzug hiezu teilt der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes mit, daß weder im Verlag Mosse noch in irgendeinem anderen Zeitungsverlag eine Aussperrung erfolgt sei. Die hingerufenen Zeitungsverleger haben lediglich aus Gründen der Solidarität mit dem Verlage von Mosse das Erscheinen ihrer Blätter eingestellt, und zwar auf ihre Kosten, Lohn und Gehälter werden weitergezahlt.

Monta Einberufung der Nationalversammlung.

BBB. Jjubana, 19. Oktober. Wie der „Intro“ berichtet, wurde in der heutigen Sitzung des Ministerrates beschlossen, daß die Einberufung der gesetzgebenden Nationalversammlung auf Montag verschoben werde. Auf der Tagesordnung steht die Debatte über die Zensurenverteilung.

Kurze Nachrichten.

BBB. Bern, 19. Oktober. (Schweiz. Dep. Ag.) Der Ständerat hat mit 26 gegen 5 Stimmen den Vertrag des Bundesrates betreffend die Zollrückzahlung angenommen.

BBB. Berlin, 19. Oktober. Die Kommunisten, die in Breslau wegen Bildung einer roten Armee in Untersuchungshaft saßen, waren als Protest gegen die langsame Führung der Untersuchung in einen Hungerstreik getreten. Wie die „Rote Fahne“ mitteilt, sind jetzt alle Kommunisten bis auf einen aus der Haft entlassen worden.

BBB. Berlin, 19. Oktober. Donnerstag den 27. Oktober beginnt vor dem Reichsgericht in Leipzig der Prozeß gegen den Regierungsrat a. D. Traugott v. Jagow und den Vorsitzenden des Reichslandesherrlichen Freiherrn von Wangenheim wegen Beteiligung am Kapp-Putsch. Beide Angeklagte haben sich wegen Hochverrats zu verantworten.

BBB. Wien, 20. Oktober. In Angelegenheit des verhafteten Schmugglers von Wertpapieren im jugoslawischen Kuriergepäck wird von den Blättern berichtet, daß bei der gestrigen kommissionellen Feststellung des Inhaltes des Gepäcks konstatiert wurde, daß die Koffer österreichische Kronenrenten im Nominalbetrage von 15 Millionen Kronen enthielten. Die Werte wurden beschlagnahmt. Gegen die am Schmuggel beteiligten Personen wird mit einer strengen Strafe vorgegangen werden. Der Eigentümer der Werte konnte nicht festgestellt werden.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Vom Polizeikommissariat. Jubbanaer Blätter melden, daß Oberpolizeirat B. Kerschmann aus Jubbana mit der Leitung des hiesigen Polizeikommissariates betraut, während der bisherige Leiter Polizeirat Dr. Senekowicz der Polizeidirektion in Jubbana zugeteilt wurde.

Promenadenkonzert. Sonntag findet im Stadtpark um halb 11 Uhr ein Promenadenkonzert statt.

Ein „Hungerstein“ in der Frau. Bekanntlich treten in der Gbke bei großer Dürre im Sommer die sogenannten „Hungersteine“ an den Tag. Diese wurden seitherzeit mit den beglücklichen Jahresgaben gekennzeichnet; einer derselben trägt auch die Aufschrift: „Wenn du mich siehst, dann weine!“, womit angedeutet werden soll, daß die große Dürre, die den Wasserstand der Gbke bis an die größeren Steine des Fußbettes herabsenkte, ein Mißjahr zur Folge hatte. Der alte Marburger

Dreißener (in der Bräunowa ulica) bemerkte im Fußbette oberhalb der Felsinsel (gegenüber dem Kommando) einen Stein, der die Aufschrift „1834“ trägt. Da diese Aufschrift nicht unter dem Wasser hervorgeht, werden konnte, muß in jenem Jahre der Wasserstand der Frau auch so tief gefallen sein, wie heute. Nun hatte aber das Jahr 1834 tatsächlich eine große Kehrhaftigkeit mit dem heutigen. Die Chroniken erzählen, daß damals ein derart starker Wein geblut, wie nicht sonst seit Menschengedenken. Hingegen war es sonst ein ausgeprägtes Mißjahr, dem eine empfindliche Hungersnot folgte. Mehrfache Verhältnisse weist auch das Jahr 1921 auf. Es ist heute auch ein Wein von seltener Güte gewachsen, aber der regnerische Sommer führte einen verderblichen Einfluß auf die Feldfrüchte jeder Art, was wir schon heute empfindlich spüren. Empfohlen würde es sich, wenn auf jenen Stein jemand die Jahreszahl „1921“ mit halbkreisförmiger rechtzeitiger als Kuriosität anbringen würde. 2.

Das Sammeln von Wildkastanien. Jedes weitere Sammeln von Wildkastanien ist strengstens verboten. Jeder, der in den städtischen Anlagen faule Alleen Wildkastanien sammelt, wird aufgefordert, dieselben gegen Bezahlung (1 Kilo 1 K) in der Gärtnerei im Volksgarten abzugeben. Gegen jene, die die Kastanien verheimlichen, wird gerichtliche vorgegangen werden. Der Verein kauft jedes Quantum von Wildkastanien. — Stadterneuerungsverein Maribor.

Die alte Dreizehn. Der wegen mangelndem entwickelten Unterhaltungsinstinctes zwischen mein und dein bereits vorbestrafte 37jährige Hilfsarbeiter Johann Rep aus So. Peter bei Maribor verfiel knapp nach seiner Heimkehr aus dem Gefängnis wieder in den alten Fehler. Rep hat sich die Stille und Ruhe der Nacht zumute gemacht, um sich auf das dem Grundbesitzer Tröbna in So. Peter gehörige Feld zu schleichen, dort genau 13 Promillapfen die Hölle durchzuwühlen, mit der Beute nach Maribor zu kommen und sie hier einem Marktwerte zu verkaufen. Doch hatte er mit der bösen Dreizehn kein Glück. Tröbna bemerkte gleich am nächsten Tage die frischen, kopflösen Promillapfen, vermutete auch sogleich den Täter und brachte die Anzeige ein. Rep war geständig und mußte darum wieder hinter die Mauern, die er wenige Tage vorher verlassen hatte.

Das Lausitzertheater öffnet Montag den 24. d. M. um 20 Uhr im Probeabende des hiesigen Theaters (Kleiner Hofsaal) seine alljährliche Kurze für Anfänger, Fortgeschrittene und Kinder.

Anmeldung von Festen und Unterhaltungen. Das hiesige Polizeikommissariat verleiht: Der Paragraph 47 Punkt 30 des Reglements für die Durchführung der Tagesbestimmungen (Urbau Nr. 268 aus dem Jahre 1921) bestimmt, daß alle Veranstaltungen von Unterhaltungen die Bewilligung für die Veranstaltung der Finanzbehörde vorzulegen haben. Die Bitte für die Bewilligung der Veranstaltung ist jetzt mit 2 Dinar zu stemplein. Die Bewilligung jedoch hat für jeden Tag der Veranstaltung mit einem 5-Dinarstempel versehen zu sein. Dauert die Veranstaltung länger als 24 Stunden, so sind für alle weiteren 24 Stunden je 5 Dinar zu erlegen. Jede

Die Brieftasche

10 Roman von H. Groner.
(Nachdruck verboten.)

„Trotzdem werde ich tun, was meine Pflicht ist!“ entgegnete er lebhaft.

Hedwig griff nach dem Bügel und sagte dabei: „Lassen Sie das nur! Was wäre auch Ihre Verteidigung wert? Man wird Ihnen lächelnd zuhören und doch schlecht von mir denken. Wollen Sie, noch viel weniger aber ich gewinnen etwas, wenn Sie mich herbeirufen?“

Er nickte.
„Es ist leider so“, murmelte er und setzte dann fort: „Was was kann ich tun, um Ihnen Satisfaction zu verschaffen — außer, daß ich jene Operettenkneze, die Sie es nennen, aufführe?“

„Soll gestern ist mir die Lust dazu gründlich vergangen. Ich vertrage keine lästige Nachrede. Und ich sehe ein, daß das, was Ihre Frau Mama sagte, einen Schein von Mitleidigkeit hat. Deshalb gebe ich Ihnen bei, Niemand — nicht einer soll Unflughin gegen kommen, daß ich —“

„Dag Sie bei den armen Leuten mit mir zusammenstreffen.“

„So ist!“ gab sie trübsalig zu.

„Ist der „Eine“ nicht ein ganz bestimmter Mensch?“ fragte er in stillosen erwarteter Stille.

„Und wenn es so wäre?“ gab sie zurück.

„So hätte ich kein Recht, danach zu fragen“, bemerkte der Baron, an ihr vorbeischaugend.

Danach sprachen die Zwei überhaupt nicht mehr, bis der Wagen vor dem Doktorhause hielt. Während Herr Hedwig die Hand zum Aussteigen reichte, sah er ihr fest in die Augen und sagte:

„Was Sie vorhin von der Mauer und dem Abgrund erwähnten, hat doch wohl einen gewissen Sinn; leider ist mir dieser bis jetzt ganz dunkel. Wollen Sie mein armes, schwaches Hirn in dieser Beziehung nicht erhellern, Hedwig? Es liegt mir sehr, sehr viel daran, daß es zwischen uns klar werde.“

„Ich halte nur deshalb ein Stillsitzen fest“, antwortete ihm das junge Mädchen, „weil die Wirtin, die auch gern ein Wort zu viel redet, gerade vor ihrer Tür steht. Also ja — ich will Ihnen Rede stehen, heute abend noch, schriftlich. Dann wird Ihnen die Bücher, die Sie mir geliehen haben, zurückbringen. Im ersten Band Lemnis werden Sie meine Antwort finden.“

„Und die Mauer wird dann niedergedrückt, der Abgrund ausgefüllt werden?“

„Niemals! Das kann man nur mit steinernen Mauern und irdischen Abgründen tun, nicht aber mit solchen, die Worte geschaffen haben.“

„Worte — nur Worte stehen zwischen uns?“ fragte er.

„Ja, nur Worte“, gab sie zu. „Aber hinter diesen Worten stehen tiefster Ueberzeugung und diese sind es, die unüberbrückbar sind. So, Herr Baron, und jetzt lassen Sie mich endlich ins Haus gehen. Die Kellnerin steht auch schon vor der Tür.“

Nach immer lächelnd Hedwig.

Während Herr Hedwig noch, als sonst, den Hut vor ihr zog, verschwand sie im Doktorhause.

Der Baron ging sehr nachdenklich weiter. Es gelang ihm, bis zum Abend seiner Mutter und so ziemlich auch allen anderen Schloßbesuchern auszuweichen.

Gegen sieben Uhr brachte der Haus aus dem Doktorhause ein Paket Bücher zurück. Friedrich, Heims Diener, übernahm sie und trug sie in die Bibliothek.

Zufällig trat zugleich mit ihm sein Herr in den schönen, großen Raum und nahm ihm ohne Umstände das Paket ab.

„Nichts können Sie tun“, sagte Hedwig, ruhig lächelnd in seine blühenden Augen schauend. „Ich muß mir da schon selber helfen.“

„Wie aber?“

Er hatte sich weit vorgebeugt, um ihr ins Gesicht sehen zu können. Ob er mochte, wieviel Traurigkeit und Sehnsucht seine Augen ausdrückten?

Hedwig nickte ihm freundlich zu und ließ das Pferdchen wieder laufen. Eine Antwort gab sie ihm nicht. Sehnsucht richtete Herrn sich

Er war in diesem Augenblick mit ihr und sich und der ganzen Welt unzufrieden.

„Da bin ich am Ziel“, sagte das junge Mädchen, auf einen Bauernhof zeigend, der an der Wegbiegung sichtbar wurde. „Sie gehen also zu Bernauer? Soll ich auf Sie warten? Ich habe aber nicht lange hier zu tun.“

Er sah sie an und schüttelte erschaut den Kopf. „Ja, wollen Sie mich denn noch einmal mitnehmen?“ fragte er.

„Warum denn nicht? Jetzt ist doch einerlei, ob ich allein oder mit Ihnen heimkomme.“

Eine halbe Stunde später fuhren die Zwei wieder durch den Wald.

Jetzt hielt Hedwig die Bügel und ließ das Pferd links ausweichen. Dabei plauderte sie lebhaft über die Erfolge, die sie mittels des kleinen Wäschhauses, das der Vater ihr zu ihrem letzten Geburtstag hatte errichten lassen, erzielte.

Somit zeigte Baron Heim, der selber ein großer Pfaffenknecht war, für dieselbe Berichte stets großes Interesse; heute jedoch war er recht gerührt, so gerührt, daß er mitten in ihren Bericht hinein fragte: „Müssen mir nicht der Drayler-Rath die Hölle deden lassen?“

Hedwig schaute ihn besorgt an. Sie hatte ihm soeben von ihren Reisen erzählt.

„Die kamen sie denn von meinen Reisen auf die alte Rast?“ fragte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortung (Unterhaltung) muß abnehmen, los der zuständigen Finanzbehörde angemeldet werden. (Für Maribor das Steueramt.) Die Bevölkerung wird aufmerksam gemacht, daß bitten zur Erteilung der Bewilligungen 3 bis 5 Tage früher den Behörden, die diese zu erteilen berechtigt sind (für Maribor das Polizeikommissariat), vorzulegen sind, weil im entgegengefallenen Falle die rechtzeitige Ausfertigung der Bewilligung nicht möglich ist. Für Verantwortliche, die Unterhaltungen bei der zuständigen Finanzbehörde nicht rechtzeitig anmelden (24 Stunden früher), sind scharfe Geldstrafen vorgesehen.

Stempelspiele der Kavalier-Artillerie. Sonntag den 23. Oktober punkt 2 Uhr nachmittags veranstaltete die Kavallerie der Kavalier-Artillerie am Sportplatz des SSK. Maribor ein sehr interessantes, hierorts noch nicht aufgeführtes Stempelspiel zu Pferde. Es werden 20 Programmstücke der halsbrecherischen Produktionen auf Pferden hässlicher Bucht ausgeführt. Die Pferde werden 14 Tage heutzutage dreifach. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, sich die Karten hierfür im Vorverkauf in den Straßen Justine Wädel in der Meskan-drona cesta 9 und Paula Svetel, Gosposto-ulica, zu besorgen.

Die Scharlachepidemie in Zagreb. Das „Algemeine Tagblatt“ berichtet: In Zagreb sind bisher insgesamt 91 Personen an Scharlach erkrankt, wovon 37 im Spital der harn-harigen Schwestern untergebracht sind, eine Person im Infektionshospital und der Rest in Privathäusern. In den Schulen, welche noch nicht geschlossen sind, halten die Schulkärzte Vorträge über Präventionsmaßnahmen gegen die Seuche. Das Gesundheitsamt hat alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um der Seuche Einhalt zu gebieten. Besonders schwierig ist hierbei, daß der Kontakt mit den verletzten Gebieten auf dem Lande in der Umgebung von Zagreb unterbunden werden muß. Dem Sanitätsamt mangelt es an dem nötigen Personal zur Kontrolle und auch an der Mitarbeit der Behörden. In keinem der früheren Jahre nahm die Scharlachepidemie derartige Dimensionen an, wie heuer. Daher auch die außerordentlichen Maßnahmen.

Eine laubere Nachtwandlerin. Für die 17-jährige Beschäftigungslose Näherin Katho-rina Prabit aus Studenci bei Maribor bilden die Männer eine derartige Anziehungskraft, daß sie, aufstehend sich dem christlichen Glauben an der Nähmaschine hingegen, es lieber vorzieht, ein Heidenleben zu führen. Schon über ein Jahr meidet sie jegliche Arbeit und treibt sich in verschiedenen Gasthäusern herum, wo sie ihre Augen auswirft. Wegen ihres Lebenswandels geriet sie bereits des öfteren mit dem Gesetz in Konflikt. So wurde sie auch am 18. d. M. im hiesigen Gasthause „Domovina“ in der Verinjaka ulica ange-triffen, wo sie in Gesellschaft eines Gefährten die Nacht verbracht hatte. Da sie wegen be-jahrgenen Diebstahls, wegen geheimer Prosti-tution und Zügelstrafung ohnedies unter Polizeiaufsicht steht, wurde sie abermals nor-geführt und wird sich wegen ihrer immorali-schen Lebensweise vor Gericht zu verantwor-ten haben.

Seltene Jagdglück. Bei einer am Montag den 17. Oktober stattgefundenen Jagd im Ge-nant bei St. Kriz (St. Kreuz) des Herrn Ivan Berlo schoß dessen Jagdführer Herr Leskosek einen prächtigen Gamsbock, der aus-gemeldet 28 Kilogramm wog.

Früh kommt sich . . . Der 17-jährige Ar-beter Franz Kundermann aus Zelenka Lipa (Gefenabbel) ist ein gar vornehmlicher Gama-queur. Mit reichem Griff ist er imhände, in seinen Besitz gar manches zu bringen, wo-nach sein Nachbar keine Meinung hat. Am 16. Oktober folgte jedoch seiner künstlerischen Be-tätigung das Unheil auf den Fersen. Als er in der Gosposto ulica beim Handelsangehül-ten Michael Obal ein derartiges Dohren-experiment verjocht hatte und sich eine Geld-börse mit 84 K Inhalt bereits in seinen Hän-den befand, wurde sein Portieren vom Ver-führer selbst doch etwas zu früh bemerkt und das Spiel mußte auf dem Polizeikommissariat und schließlich im Gefängnis sein Ende neh-men.

Ein jüdisches Wädel. Das 26-jährige Beschäftigungslose Dienstmädchen Johanna Grub aus Ginzence bei Maribor ist eine der hiesigen Pu-lizei wohlbelandete Erscheinung. Wegen ihres unmoralischen Lebenswandels wurde sie aus dem Bereiche der Stadt bereits ausgewiesen, trotzdem fährt sie aber gerne hierher zurück, um sich ein klein wenig Zerstreuung zu suchen. So wurde sie denn abermals in einem etwas beschaffenem Zustande auf den Gassen von Ma-ribor von der Wache aufgegriffen, weil sie sich eben bei noch den Scherz erlaubt hatte, vor-übergehende Männer mit ihrer Unkeuschheit zu belästigen. Da sie bei ihrer Normale

auf dem Polizeikommissariat die Behörde durch solche Ausgaben irreführen wollte, wurde sie in das Gefängnis abgeführt, um nach erfolgter Verurteilung in ihre Heimatgemein-de abgeschoben zu werden.

Unserer Proterwerb. Der 26-jährige Be-schäftigungslose Schmiedegeselle Josef Mle-ke aus der Umgebung von Puz wurde von Sicherheitsorganen aufgefaßt, da er seit abends einen mit 12 Kommunisten gefüllten Kuchel unbekannter Bestimmung auftragen wollte. Da er vorgab, das Brot von einem Soldaten gekauft zu haben, wurden Nachfor-schungen gepflogen, bei denen es sich aber her-ausstellte, daß das Brot im Mooszin der Mi-litärintendantur gestohlen worden war. Mle-ke wurde dem Gerichte überstellt.

Zum vorgestrigen Automobilunfall. erhalten wir noch folgende Einzelheiten: Das Au-tomobil, welches der hiesigen Bezirkshaupt-mannschaft gehörte, stand zur Disposition des Jng. Dolence. Über den Unfall selbst erzählt die im Gasthause Paulisch bedienende Kell-ne-rin Uch, die sich bekanntlich an der Fahrt be-teiligt hatte: Gegen 8 Uhr abends kam der Chauffeur der hiesigen Bezirkshauptmann-schaft Bauman in das Gasthaus, wo er sehr Nachtmahl einnahm. Gegen halb 10 Uhr ließ er sie ein, nach Sperrung des Gasthauses mit ihm an einer „Sprikfahrt“ teilzunehmen. Sie nahm die Einladung an und beide fuhren um 10 Uhr in rasendem Tempo auf der Tries-teirstraße über Höhe hinaus. Zwischen Voh-o-va und Elbnica hielten sie einen provisorischen, beladenen Bauernwagen ein, bei besserer Passieren das Automobil infolge des tanz-en-den Ganges der unruhig gewordenen Pferde ein Mal des Wagens streifte. Hierbei schreuten die Pferde und gingen davon. Bei der gleich-zeitigen raffen Wendung des Steuerwades aber fuhr das Automobil in einen an der Straße liegenden Schotterhaufen, überfiel sich und ging in Stücke. Die beiden Insassen wurden dabei glücklicherweise herausgeschleu-der und kamen mit heiler Haut davon. In der ersten Verwirrung und Aufregung ließen sie das zerstückelte Automobil liegen und liefen davon. Erst nachdem sie sich einig-maßen beruhigt hatten, gingen sie wieder zum Automobil zurück und besahen sich das Un-glück. Beide machten sich dann auf den Weg nach Maribor. So die Schilderung der Urh. — Interessant ist es, daß Bauman sofort nach dem Unglück sich nach Horie begab, wo ihn auch Ingenieur Dolence vorfand, als er von einem Automobilunfall Kenntnis erhielt und sich nach seinem Chauffeur erkundigte. Pen-man beteuerte auf die diesbezügliche an ihn gerichtete Frage, davon gar nichts zu wissen. Trotzdem ist Bauman, der als Urheber des Unfalles ein schlechtes Gewissen hatte, noch in der Nacht verschwunden und konnte bisher nicht auffindig gemacht werden.

Anno Gesundheitschag.

Unter alkem Gerümpel und Gaudium fand ich jüngst zufällig einen Band der einst viel-gelesenen, längst eingegangenen „Wiener Ge-meindezeitung“. Und der Band war fast Jahr-gang 1866. Eine klassische Vorzeit! Und mit großem Interesse las ich die Berichte aus der Sommerzeit jener schon 55 Jahre zer-stückelten Zeit, da sich Ereignisse abspielten, die doch nachdenklich stimmen und zu Ver-gleichen und Schlussfolgerungen herausfor-dern: der preussisch-österreichische Krieg mit seinem Schlußerfolg bei Königgrätz und Ni-colsburg. Geschichtsphilosophen werden ge-wiß die Zusammenhänge zwischen damals und jetzt herausfinden und den Samen fin-den, der anno 66 gesät wurde und 1914—1918 hoch in das Kraut geschossen ist. Es gibt ja in der Weltgeschichte keine Geschehnisse, die zu-sammenhanglos aus dem Stagetis springen. Es entwirrt sich alles in naturgemäßer Fol-gerichtigkeit.

Die großen Ereignisse jener Zeit sind aber zu bekannt, um einer Aufzählung zu bedür-fen. Ich hielt mich lieber an die kleinen Zü-ge, die von der seligen „Gemeindezeitung“ festgehalten worden sind und die mir inter-essant genug erscheinen, um als Zeitcharak-teristik hervorgehoben zu werden.

Da finde ich gleich eine Notiz, die besagt, daß man schon damals die Wiener Secht, je-den mit „Herr von“ anzupfeifen, lächerlich machte. „Infolge Unregung haben sich in Wien Vereine gebildet, welche gegen die Ma-nie, alle Leute mit „Herr oder Frau von“ zu titulieren, auf eifrige agitieren. So be-setzen in mehreren Gasthäusern auf der Dombstraße Sammlungskassen, in welche je-der, der einen Nichtadeligen mit „von“ an-spricht, zehn Kreuzer ohne Widerrede zu er-sorgen hat.“

Geschaffen hatte es, wie wir wissen, nicht, denn in Wien wurde bis jetzt mit „von“ angesprochen. Ob das jetzt ab-

schaffung des Adels noch möglich ist? Im Ge-heimen wird man wohl an der alten „Sech“ festhalten.

Am Tor der Stephansstraße fand man laut „Gemeindezeitung“ anno 66 folgende An-schrift auf Pergament aufgenagelt:

„Di edo navisti in swass erg fal Len-dere issto sist verbrennt dast derwi-nerst Elanist urm zu Mlós chen hinger-Ennt.“

Die Wiener sollen sich trotz der Kriegsan-arg die Köpfe über den Sinn dieser rätselhaf-ten Inschrift gerodden haben, bis dann die Lösung in der Zeitung stand und harmlos genug lautete:

„Die Donau ist ins Wasser gelaß, Der Fisch ist verbrannt. Da ist der Wiener Stephansbaum Zum Fischen hingemitt.“

Und darüber lachten die Wiener, während die damals so gefahnten Preußen schon bei Eudenburg standen.

Aus der Gegend von Gitschin schreibt man der Zeitung eine schon mehr kriegerische Anecdote: „Vor zwei Jahren bereite ein preussischer Photograph die hiesige Gegend, der Bauern für geringes Geld photographier-te, aber auch die Gegend fleißig aufnahm. Jetzt ist hier preussische Einquartierung und auch ein Oberst und Regimentenkommandeur wohnt im Ort. Wie sehr mühen aber die Leute stammten, als sie in dem Obersten jenen Photographen wieder erkannten. Ueberrascht über die schnelle Karriere fragte ihn ein Bauer: „Wie sind Sie denn Oberst gewor-den?“ Der Oberst aber antwortete verschämt lächelnd: „Tragen Sie mich lieber, wie ich Photograph geworden bin.“

Nun mußte man ja Bescheid. Die Preußen hatten sehr gute „böhmische Aufnahmen“, was die Österreicher hernach bis zu spüren be-kamen.

Vom Feldmarschallentum Graf Festetics erzählt die „Gemeindezeitung“, bei König-grätz habe ihm eine Kanonenkugel das Bein verformt, das abgenommen werden muß-te. Nach der Amputation, die der Graf mit großer Kraftfähigkeit ertragen hat, sagte er zu seinem Diener, der heilig weinte: „Spar deine Tränen, du Heuchler! Bist ja jetzt un-endlich froh, daß du nur einen Stiel zu-wischen brauchst!“

Bei einem Vorgespräch wurde ein preussischer „schwerer Husar“ von einem Re-gimente gefangen, welches als Geiselsman an der Mähe einen Totenkopf mit zwei gekreuzten Knochen trägt. „Was bedeutet Totenkopf auf Mähe?“ fragte ihn ein Unger, der ihn es-forierte. „Das bedeutet, daß unser Regiment keinen Baron nicht ist und keinen Par-don nicht nimmt.“ — „Bist doch lebendig gefangen“, lachte der Unger. „Na, der mir gefangenwahr, wolle mir nicht weh-tun, und zu mir kann ich ja doch nicht!“

Ein jüdischer Kaufmann traf bei Brünn einen preussischen Tambour und war nicht wenig erstaunt, als er sah, daß das Trom-mel den Bismarck in hebräischer Schrift trug: „Auf, Unger, verstreue die Feinde!“ Der Kaufmann fragte, wie die Trommel zu diesem Spruch käme, worauf der Tambour erzählte, bei Königgrätz sei das Fell seiner Trommel geplatzt, weshalb er ein solches re-quirieren wollte. Aber nirgends war ein ge-gabtes Fell zu haben. Endlich wies ihn der Richter des böhmisches Zeldhens an einen jüdischen Bismarckhändler und dort fand er auch ein Pergament verzierter Fell-fell, auf dem aber bereits der Bismarck ge-schrieben stand. Trotzdem hat er das Fell auf seine Trommel gespannt. Der Kaufmann machte nun dem Tambour darauf aufmerksam, daß dieses Gebet eigentlich für den Sieg der österreichischen Waffen niedergeschrieben sei. Darauf sagte der Tambour: „Der macht nicht, wir requirieren das Gebet für die preussischen Waffen.“

Aus Frankfurt am Main weiß die „Ge-meindezeitung“ folgende Geschichte zu erzäh-len: „Als der preussische General Montaukel in Frankfurt einquartiert war, begab er sich ein Mal zum Rothschild. Als der General die anstehende Wohnung sah, sagte er grüßend: „Schade, daß das einem Juden gehört.“ Ein Solot hinterbrachte diese Äußerung seinem Herrn. Auf den Befehl schickte dieser einen Diener zum General mit dem Bemerken: „Zu Rothschild wolle sich dem General vorstellen.“ Montaukel verniederte es. Am zweiten Tag dasselbe Mandat, dieselbe abschlägige An-swort. Als jedoch am dritten Tage ein Di-ner aus Paris ankam, wodurch Rothschild zum kaiserlich französischen Generalkonsul in Frankfurt ernannt war, ließ Rothschild an den General die kategorische Meinung er-scheinen: „Der französische Generalkonsul Baron Rothschild wünscht, daß der General sofort sein Haus verlasse.“ Dieser Aufforderung mußte Montaukel sofort gehorchen. Folgt.

ten. Auf die Welt hat Rothschild den un-höflichen Man-Deu sel ausgedrückt. So verzeichnet in der „Gemeindezeitung“ von an-no 66.

Die Zeitung weiß auch zu melden, die Öste-rer seien der hiesigen Heerzengung, die Preu-ßen wären bei Königgrätz von französischen Generalen in preussischer Uniform gefangen gewesen. Österreichische Jäger hätten er-götzt, sie haben in den Rücken des Feindes, der Preußen, französische Kommandanten er-schossen, die schon „1859 bei Magenta und Sol-fierino unseren Truppen gegenüberstanden“. Also man lachte in der Pauli Erklärung für den Niederbruch, aber diese Humane-nakhte doch gar nicht zu dem späteren Kri-ge „Rache für Sedow!“

Harmloser ist die Nachricht, am 2. Juli 1866 sei der Herr Herr Mathias Guffa in Baden bei Wien gestorben. Er war in Sizilien 1814 als Sohn wohlhabender El-tern geboren, hat zwei Söhne und zehn Töchter und dreißigwärtig Kind im fünften Le-bensjahr erreicht und ist dabei stehen geblie-ben. Er sprach geschäftig Englisch, Kroatisch, Italienisch und Deutsch. In dem vierzig-jährigen wurde er gewöhnlich bei Hofe in ten freunden hohen Gärten vorgeführt, mit denen er in ebenso gentlemanlicher als geistvoller Weise konzentrierte. Kaiser Ferdinand nach-her zum Tafelbedienten. Zuletzt war er Bedi-ner in Baden. Er hinterläßt eine Witwe mit vier statisch geborenen Kindern, 10.000 Gulden bar und zwei Häuser. Sein Leben dauerte nur zwölf Stunden. Er starb infolge des Gemisses von 24 Zwischenschlaf, bis wohl ein kleiner Magen nicht zu verdauen vermochte. Der sehr elegant ausgestattete Sarg war drei Schuh lang.“ M. R.

Kunst.

„Echo aus dem Rückenlande.“ Der bekann-te Komponist Bregni vertonte das Gedicht „Echo aus dem Rückenlande“ (Möde). Das Gedicht ist im Verlage Kiehmeyer und Nürnberg in Gießen in gedruckter Ausfertigung erschienen und kostet 18 Kronen. Wir wünschen alle Musikfreunde darauf aufmerksam.

Börsenbericht.

Zagreb, 19. Oktober. Devisen: Wien 9.75 bis 9.90, Berlin 165 bis 168, Budapest 38 bis 39, Bukarest 208, Italien 1105 bis 1115, London 1000 bis 1000.5, Nam Port 284, Paris 2030 bis 2050, Prag 297 bis 300, Schweiz 5300 bis 5325. — Valuten: Dol-lar 277 bis 280, österr. Krone 10 bis 11, Ru-bel 12 bis 16, franz. Franken 2000 bis 2025, Napoleons 910 bis 930, deutsche 167 bis 172, russ. Lei 208, Lire 1090 bis 1095.

Wien, 19. Oktober. Devisen: Amsterdam 102.950 bis 103.950, Zagreb 1058 bis 1062, Beograd 4230 bis 4250, Berlin 1747 bis 1753, Budapest 413.50 bis 416.50, Bukarest 2195 bis 2205, London 11.780 bis 11.810, Mailand 11.715 bis 11.735, New York 3018 bis 3022, Paris 21.905 bis 21.945, Prag 3147 bis 3153, Sofia 1845 bis 1865, Warschau 63.75 bis 65.75, Zürich 55.775 bis 55.825. — Valuten: Dollar 2983 bis 2987, österr. Krone 1845 bis 1855, deutsche Mark 1757 bis 1763, engl. Pfund 11.690 bis 11.710, franz. Fran-ken 21.805 bis 21.845, holl. Gulden 102.75 bis 102.850, Lire 11.515 bis 11.535, Dinar (Sarajewo) 4170 bis 4190, (Kundener) 4140 bis 4160, poln. Mark 69 bis 71, Schweizer Franken 55.625 bis 55.675, tschech. Kronen 3122 bis 3128.

Jüdisch, 19. Oktober. Devisen: Berlin 305, Holland 182.50, Nam Port 542, London 21.10, Paris 38.60, Mailand 21.10, Prag 5.65, Budapest 0.70, Zagreb 1.80, Bukarest 3.90, Warschau 0.12, Wien 0.35, österr. Krone 0.22.

Letzte Nachrichten.

Albanereinfall.

1868. Tetovo, 19. Oktober. Vorgehen um ungefähr 18 Uhr geißt Kotosa mit 150 Gefährten das Dorf Tetovo im Bezirk Gori-zenje Palos an und brannte es nieder. Dem Feuer fielen 60 Häuser, die Kirche und viel Vieh zum Opfer, 10 Personen fanden in den Flammen den Tod. Die Bevölkerung stellt sich gegen die Albaner und kämpfte mit ih-nen von 18 bis 21 Uhr. Die Albaner hatten eine Wirtin, 1 Maschinengewehr und waren die Albaner. Ruffen Gebirgsarmee verfolgte die Räuber, die gegen den Krivopas-ten flohen. Gejagt wurde ein Schutzhüter, für den später 3000 Dinar Lösegeld verlangt wurden. Kotosa trug ihm auf, der Bezirk- und Kreisbehörde zu sagen, daß er von nun an jeden Tag ein Dorf anzünden und nieder-brennen werde.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Suche Stellplatz samt ganzer Verpflegung für 21/2, 3. alles Mädel. Anträge unter „Kinderliebend“ an die Verw. 8941

Abonnenten auf „Mittag- und Abendblatt“ werden noch angenommen. Pilsnerquelle, Tallenbachova ulica 5. 8956

Realitäten

Kauf und Verkauf von Besitzungen, Geschäften, Zinshäusern, Villen, Gärten, Kaffeehäusern zu den günstigsten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro Karl Trohan, Maribor, Slovenska ul. Nr. 2. 8945

Schönes Zinshaus, großer Gemüsegarten und Weinbiedern, 10 Minuten vom Hauptbahnhof, krankheitslos über veräußert. Anfr. in der Verw. 8955

Schöner Besitz, in Stadtparknähe dringend zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe, auch von Vermittlern, erheben unter „Realität“ an die Verw. 8954

Familienhaus, zwei Zimmer und Küche, Schweinehaltung, großer Hof und Garten, event. mit Möbeln, sofort zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. 8958

Zu kaufen gesucht

Altes Schwungrad mit 1-10 bis 1-20 m Durchmesser zu kaufen gesucht. Anfrage im Geschäft Köhner, Aleksandrova cesta 8. 8957

Zu verkaufen

Alte Kleider für 12-15jähr. Mädchen, schwarze Kammergarn-Überjacke f. stark. Dame, fast neu preiswert zu verkaufen. Ruska cesta 45, 1. St., Tür 16. 7975*

Kinoapparat, komplett, zu verkaufen. Preis 10.000 K. Zu besichtigen in der Annoncen-Red. S. Savič, Maribor, Slovenska ulica 15. 8913

Wagen, samt Wagen und Geschirr preiswert zu verk. Slovenska cesta 17. 8926

Photographenapparat 13/18 mit Doppelobjektiv und sehr viel Zubehör, Safenmaschine, billig zu verkaufen. Slovenska ulica 43, Student. 8945

Altes, sehr gut erhalten, mit starkem Ton, billig abzugeben. Slovenska ulica 43, Student. 8946

Barier Tischstuhl mit Marmortafel, welches sehr mit neuem Einfaß, Tischstuhl, ein großer u. zwei kleine Stuhl, kleine Wanne, große Kuchenteller, billig. Anfr. in der Verw. 8948

Schönes, fast neues Jackett mit Welle, billig zu verkaufen. Anfr. Slovenska cesta 58, 1. St. r. 8958

Bernhardinerhund, sehr machsam, muß samt Peiz, billig zu haben. Gosposka ulica 9, Hof. 8950

Zu vermieten

Leitende 12zimmerige Wohnung für 2zimmerige Wohnung in der Nähe des Glavni trg. Anträge unter „Wohnung“ an die Verw. 8954

Zimmer samt Kof. ab 1. November zu vermieten, auch mit Klavierbenutzung. Anfrage in der Verw. 8950

Zu mieten gesucht

Großes unmobiliertes Zimmer für Lehrerin zu mieten gesucht. Anträge an Schuldner des Anstalts, Nazlagova ulica 16. 8943

Ein oder zwei leere Zimmer (Kokale) für Konzeptschreiber gegen gute Bezahlung gesucht. Angebote unter „Doktor“ an Bw. 8932

Stellenge suche

Tüchtiger Zahnarzt sucht Stelle, hier oder auswärts. Zuschriften erheben unter „Tüchtig“ an die Verw. 8961

Offene Stellen

Schneider oder Schneiderin zur Hand wird sofort aufgenommen. Anfrage M. Veseljak, Smelana ulica 40, 1. Stock. 8940

Kammerjunker oder besseres Stubenmädchen, welches im Nähen und Damendress bewandert ist, wird gesucht. Anfragen zu richten Pippit, Schloß Thurnisch, Bluj. 8935

Büroangestellte sofort gesucht. Anträge unter „Büro“ an die Verw. 8947

Korrespondentin, erfahrene, Kraft, der slowen., kroat. und deutschen Sprache sowie der slowen. und deutschen Stenographie mächtig, wird gegen guten Gehalt sofort aufgenommen. Anfr. in der Verw. 8952

Tüchtiger, tüchtiger Bau- und Möbelschreiner für maßgeschneiderte Tischlerwerkstätte gesucht. Verheiratete Bewerber, wozüglich der slowen. und deutschen Sprache mächtig, mögen ihre Offerte einreichen an Herrschafts-Verwaltung in Bel. Bukovec via Koparica, Slovenska ulica. 8952

Tüchtige Verkäuferin wird aufgenommen bei G. Blüdsfeldt, Gosposka ulica 6. 8952

Verloren-Gefunden

Ihr gefunden. Abholen bei Schneidermeister Pekar, Slovenska ulica 123. 8949

Inserate

Kleinen Anzeiger

für die Sonntags-Nummer werden aus technischen Gründen nur bis Freitag abends in der Verw. angenommen.

Tüchtiger

Magazineur und Kommis

werden aufgenommen bei Ed. Suppanz, Pristava.

Zu verkaufen.

Glasballons, Steinballons, Gummischläuche Durchmesser 5 Zent., 2 Siebe a 1 Quadratmeter in starken Rahmen, Sinterblechapparat „Stank“ zu verkaufen. Anfrage Karl Kain, Miklosiceva ulica 2.

Wild

Rehe, Hasen, Rebhühner, Gajnen usw. kauft jedes Quantum Joh. Roy, Glavni trg 3. 8907

Gesucht wird zum ehesten Eintritt erster 8949

Detailist

der Spezialebranche. Offerte sind zu richten nach Celje, Postfach 81.

Frankreich!

Offertiert und bemustert alle Ausfuhrartikel, besonders Landesprodukte, ausfuhrfrei Spielfeld, an das Import- und Exportgeschäft Janko Pavrič, Strahburg. Sue Charles Appell 1. Telegramm-Adresse: „Slovenia Strahburg“. 8863

Billige Kohlen ab heute bei Firma Pippit, Tallenbachova ulica 13. Genaues Gewicht und Maß. Braunkohle fuhrweise zugestellt 52 K., im kleinen zugestellt 54 K., Bundholz zugestellt 14 K., Glanzkohle 85 K. Brennholz alle Sorten zu haben. 8909

Last-Automobile-Verkäufe.

1 Turiner Fiat 40 HP 3 Tonnen Nutzlast
1 Austro Fiat 40 HP 2 Tonnen Nutzlast
1 Groß Büßing 38 HP 4 Tonnen Nutzlast
1 Groß Büßing 40 HP 5 Tonnen Nutzlast

Sämtliche Wagen sind mit Vollgummibereifung und vollständig betriebsfähig. Preiswert und sofort lieferbar.

Moriz Dadieu, Mechaniker in Maribor
Betrinjska ulica 18. 8122

Kompagnon

mit 2 bis 3 Millionen Kronen für ein Import- und Exportgeschäft gesucht. Gefällige Anträge unter „Mitläufig“ an die Verwaltung des Blattes. 8908

HEUPRESSE

für Handbetrieb zu kaufen gesucht. Anträge an G. Hoffmann u. Co., Maribor, Kopitarjeva ulica 11. 8915

Stückkoks deutscher Probenleistung, rollende Ware und ganze Waggon hat abzugeben 7930

M. Loncec in drug, Maribor
Telephon 68.

:: Kontorist ::

mit italienisch-deutschen Sprachkenntnissen und schöner Handschrift, welcher mehrjährige Praxis besitzt, wird für eine große Exportfirma in der Provinz gesucht. Gest. Anträge nebst Zeugnis-kopien und Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Verw. d. Bl. unter „Zukunft“ zu richten.

Edelkastanien

Prima Ware, 1-2 Waggon abzugeben. Anfragen Firma Bado, Maribor. 8944

MARIBORSKA TISKARNA

GEGRÜNDET 1795



TELEFON Nr. 24

Wir empfehlen uns zur Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Fakturen, Tabellen, Zirkularen, Adresskarten, Plakaten, Prospekten, Katalogen, hübschen Akzidenzen usw., denen wir mit reichem Schriftmaterial stets aparte Ausstattung geben können.

Aufmerksam machen wir auf unseren Setzmaschinenbetrieb, Rotations- u. Farbendruck, Lithographie, Steindruckerei u. Buchbinderei

Zentrale: Jurčičeva ulica 4

Filiale: Stroßmayerjeva ulica 5

Die Übernahme der Drucksorten erfolgt nur in der Zentrale, Jurčičeva ulica 4.

DIAMALT

„Achtung Bäder“ - Diamaltfabrikat Häuser & Sobotta, Wien-Stadlau in Friedenszeitqualität wieder erhältlich bei Generalvertretung für Jugoslawien, Eduard Zanec, Zagreb, Depot Strossmayerova ulica 10. 7774 Verkaufsstelle für Maribor bei Fa. Matih. Sieglar, Glavni trg.

Brachen Sie Annoncen

in Zeitungen oder Annoncen, ersparen Sie Mühe, Zeit und Geld, wenn Sie sich an das alte erfahrene Annoncenbüro **BLOCKNER** Zagreb, Turijeva ul. 31 wenden. Telefon 21-65. Vorschläge kostenlos.

Für Allerheiligen!!!

Dauerlichter mit Dochthalter und Paraffin-Füllung bei Karl Kain, Maribor, Miklosiceva ulica 2.

Muster gegen Einsendung von 4 K. Probe-Kartons zu 50 Stück 150 K. Vertreter gesucht! Nachnahme. Vertreter gesucht!

Martin

milche ins Futter, eine Handvoll pro Woche, wird Futtererfolg bewirkt, dann wesentlich zwei Handvoll. Fünf Pakete Martin, Nährpulver zum Mischen gesondert. Letzten Viehstandes, zur Förderung der Eier- und Milchleistung genügen für 1 Ochsen, Kuh, Schwein, Pferd usw. für sechs Monate. Mit den höchsten Medaillen ausgezeichnet in London, Paris, Rom, Wien. Tausende Landwirte loben und kaufen es wiederholt. Verlangt Martin beim Apotheker, Kaufmann oder Krämer, denn jeder darf es frei verkaufen, oder aber schreibt direkt an die Apotheke Trnkoczy in Ljubljana, Krain, um 5 Pakete für 50 Kronen per Post.

Kräbe

Suchen, Grind, Flechten befeuchtet bei Mensch und Tier die Krätze-Salbe. Kein Geruch, kein Verschmutzen der Wäsche. 1 Tiegel für 1 Person per Post 15 Kronen in der Apotheke Trnkoczy, Ljubljana, Krain. 836

Weihnäherin Ludmilla Lackner

gibt dem P. Z. Publikum bekannt, daß sie freiwillig aus der Firma Boratti & Lackner

ausgetreten ist und das Geschäft der Weihnäheri allein weiterführt. Um geneigten und zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Ludmilla Lackner, Weihnäherin
Maribor, Slovenska cesta 31. 8608

Achtung! Achtung!

Für leichte und schwere Fuhren in und außer der Stadt sorgt Stifter Slovenska ulica 20. Sämtliche Wagen jederzeit zur Verfügung. 8395

Achtung! Achtung!

Dinare

zahlt in Graz am besten das Bauhaus Popper, Rosenberg und Co., Joanneumring 9. Tel. 43-92 u. 4493. Schmiedgasse 40. Geöffnet von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends. 8627